

Winand Herzog

Wilhelm Reich

Leben – Werk – Wirkung – Kritik (1897 - 1957)

**Der Funktionär
des Orgasmus**

I still dream of Orgonon.
I wake up crying.
You're making rain
And you're just in reach
When you and sleep escape me.

You're like my yo-yo
That glowed in the dark
What made it special
Made it dangerous
So I bury it and forget

Everytime it rains
You're here in my head
Like the sun coming out -
Ooh, I just know that something good is going to happen
And I don't know when
But just saying it could even make it happen

On top of the world
Looking over the edge
You could see them coming
You looked too small
In their big black car
To be a threat to the men in power.

I hid my yo-yo in the garden
I can't hide you from the government
Oh God, daddy – I won't forget
Your son's coming out

Kate Bush
Cloudbusting
Hounds of Love (1985)

**edition paroikia
Mönchengladbach 2022**



Liebe, Arbeit & Wissen sind die Quellen unseres Lebens. Sie sollten es auch regieren.



Der Krokodilwächter

6

Inhalt

I	Genosse Reich. Zur Topographie eines Eisbergs Einleitung	5
II	Leichen pflastern seinen Weg. 1897 – 1922	14
III	Panzerknacker & Eintopf. 1922 – 1939	25
IV	Die Graue Eminenz der Psychoanalyse. Ein Exkurs Otto Fenichels 119 Geheime Rundbriefe 1934 – 1945	42
V	Die Welt im Schwitzkasten. 1940 – 1957	46
	Literatur	107

Anhang

VI	Vereinbarungen, konkret. Dokumentarisch-editorische Nachbemerkung	110
----	--	-----

Die verwendeten Zitate wurden moderat der geltenden Rechtschreibung angepasst.

I

Genosse Reich

Zur Topographie eines Eisbergs

Jede Wahrheit kann, wenn man sie übertreibt, wenn man die Grenzen ihrer wirklichen Geltung überschreitet, zur Absurdität werden, ja, sie muss unter solchen Umständen zur Absurdität werden.

Wladimir Iljitsch Lenin

Liebe, Arbeit und Wissen sind die Quellen unseres Lebens.

Sie sollten es auch regieren.

Wilhelm Reich

I

Das Bild, welches ich von Wilhelm Reich in *Der Funktionär des Orgasmus* zeichne, mag zumindest auf jemanden, der Reich nicht in der 1968er Zeit rezipiert hat, sehr negativ wirken. Ich beabsichtige allerdings nicht, die damalige weitgehend positive Aufnahme der Theorien des frühen Reich zu denunzieren, sondern lediglich um eine Sichtweise zu ergänzen, die seinerzeit nicht in das Gesamtbild eingehen konnte, weil viele Fakten einfach nicht bekannt waren. Dadurch könnte meine selektive Darstellung eine Verzerrung bewirken, die nicht intendiert ist. Aus diesem Grunde seien den folgenden Ausführungen zum besseren Gesamtverständnis einige ideologiegeschichtliche Gesichtspunkte vorangestellt.

Insgesamt ist es meine Absicht, einige Mythen aus der Zeit um '68 einer Revision zu unterziehen, indem ich sie mit damals entweder ignorierten oder

nicht bekannten Fakten konfrontiere. Was damit gemeint ist, sei kurz am *Mythos Psychoanalyse* illustriert. Die Psychoanalyse erschien uns nicht nur als ein ausgesprochen erhellender hermeneutischer Ansatz, alles Mögliche zu erklären, von der Waschpulverwerbung angefangen über die Verweigerung des Beischlafwunsches bis zur sexuellen Funktion des Druckkugelschreibers. Sondern ihr wurde auch eine nahezu uneingeschränkte wissenschaftliche Dignität zugeschrieben, die auf Sigmund Freuds Arbeiten in Jahrzehnten beruhte, deren Ergebnisse man sich nicht nur aufgrund seiner sehr gut lesbaren Wissenschaftssprache scheinbar relativ leicht aneignen könnte. Die potentiellen Heilungschancen – außer, nach Freud, bei Schizophrenie und Homosexualität – erschienen vergleichsweise groß. Eine damals übliche Einschränkung galt wohl der großbürgerlichen Klassenlage von Freuds Patientinnen und Patienten und der damit verbundenen Frage, inwieweit seine Theorien so ohne weiteres auf Kranke aus dem Proletariat zu übertragen seien. Wilhelm Reich wurde für diese Frage als ein auch von Freud autorisierter Fachmann angesehen. Die Information, dass mit Billigung Freuds noch Anfang bis Mitte der 1920er Jahre quasi blutige Anfänger, wie Reich es trotz allem war, Patienten zur psychoanalytischen Behandlung bekamen, wäre uns trotz der angeblich leichten Erlernbarkeit gewiss unwahrscheinlich vorgekommen. Die meist übersteigerten Heil(ung)serwartungen haben heute weitaus obskurere Zielpunkte gefunden und insofern die Bedeutung der Psychoanalyse abgelöst.

Ein weiterer Mythos war auch der von Wilhelm Reich als einem kompetenten sozialistischen Psychoanalytiker, der soweit wie möglich seinem Ideal eines genitalen Charakters entsprach. Daran ist eben nur manches wahr, wie z.B. die Tatsache, dass Reich 1927 mit *Die Funktion des Orgasmus* und 1933 mit *Charakteranalyse* die Psychoanalyse durch bahnbrechende Erkenntnisse erweitert hat.

»USA gegen Wilhelm Reich« – dieses einige hundert Seiten starke, bei 2001 verlegte Werk Jerome Greenfields (1974, dt. 1995) fiel mir unverhofft irgendwann im Jahre 1996 in die Hände. Meine letzte Beschäftigung mit Reich lag da bereits Jahrzehnte zurück. 1967 hatte ich mir in einem Heidelberger Antiquariat

Freuds *Traumdeutung* gekauft, die dafür sorgte, dass ich in jenem Sommer in ein mir gehörendes, bis dahin aber verschlossenes Reich eindringen konnte. Ein Jahr später sah ich bei einem Bekannten *Die sexuelle Revolution* von Wilhelm Reich und las dann auch bald alles, was von Reich (im Raubdruck) verfügbar war. Sigmund Freud, Wilhelm Reich und Peter Brückner waren, jeder auf seine besondere Art, ausschlaggebend dafür, dass ich bei letzterem ein Psychologie-Studium begann.

In dieser Zeit, 1969/70, war Wilhelm Reich mein *hero*, und die Unmöglichkeit, sich in seinem Sinne ausbilden zu lassen, war einer der Gründe, das angefangene Studium vorzeitig zu beschließen. Die 1960er Jahre endeten darüber hinaus (nicht nur für mich) mit einer gründlichen Diskussion von Lenins *Was tun?* und wie diese Frage zu lösen sei. Reichs Antworten erschienen auch mir mehr und mehr ergänzungsbedürftig, und so fand er sich irgendwann in der Phalanx ausgelesener Autoren ein, deren Quintessenzen in der persönlichen Weltanschauung kondensieren.

Die Aneignung der Schriften und des Denkens von Wilhelm Reich war nicht leicht. Womöglich lieferte Franz Jung im August 1961, knapp vier Jahre nach Reichs Tod in einem amerikanischen Gefängnis, für die westdeutsche Öffentlichkeit den ersten Hinweis überhaupt nach dem Machtantritt des Faschismus auf »Das tragische Schicksal des Dr. Wilhelm Reich«, so der Titel seines Features im Kölner Rundfunksender. Es deutete mit dem Untertitel »Im Dschungel der Grenzgebiete der Biosophie« bereits an, wo für den Kundigen das Problem bei der Beschäftigung mit den vielfältigen Theorien Wilhelm Reichs liegen konnte. Denn »[s]ich mit Reich zu beschäftigen«, erläutert Jung, »heißt in der Beobachtung des Naturgeschehens von neuem zu beginnen, sowohl allgemein, wie auch übertragen auf die Konstitution des Menschen, die körperlichen und seelischen Funktionen, deren Reaktionen eine unlösliche Einheit im Menschen, in der Natur, im Kosmos bilden.« (FJ, 13)

Richtigerweise unterscheidet Jung in seinem Radioessay die beiden Fragen, ob Reichs Theorien, angefangen bei den Bionen über die Orgonenergie bis zur Wetterbeeinflussung, wissenschaftlichen Kriterien standhalten und ob Reich mit dem Prozess Unrecht geschah. Jung konstatiert, dass von einem

unvoreingenommenen rechtsstaatlichen Verfahren wohl kaum zu sprechen war. Über die Theorien hält er lediglich fest, dass sie seiner Meinung nach bis dahin (1961) noch nicht entsprechend überprüft worden seien.

Im normalen Buchhandel existierte seit 1966 nur der offizielle Reich, und der unterschied sich erheblich von dem Wilhelm Reich, den die 68er lesen wollten; daher auch die Notwendigkeit der vielen Raubdrucke. In der damals gewerkschaftseigenen *Europäischen Verlagsanstalt (EVA)* erschien die bereits genannte *Sexuelle Revolution*, die ungefähr dritte Überarbeitung eines Buches, das vorher *Die Sexualität im Kulturmampf. Zur sozialistischen Umgestaltung des Menschen* geheißen hatte. Wenn der jetzige Titel durchaus an den bekannten bundesrepublikanischen Sexualaufklärer Oswald Kolle erinnern konnte, so passte der alte Titel natürlich wesentlich besser zu einer Bewegung, die nicht nur die Sexualität, sondern die Gesamtgesellschaft verändern wollte. Antiautoritär sollte die Erziehung sein, dies war eine Kritik an den Eltern und Lehrern, die die Kinder (noch) nicht so erzogen hatten, dies war eine programmatische Forderung an die Gesellschaft der Zukunft, über deren genaue Gestalt die Auskunft eben antiautoritär verweigert wurde.

Die Theorierezeption der 68er war in jeglicher Hinsicht durchaus eklektizistisch. Reich und Freud, Lukács neben Adorno, Mao und Trotzki, der mittlere Lukács von *Geschichte und Klassenbewusstsein* gegen den frühen und den späten, der gegenüber dem Proletariat Erwartungen hegende Horkheimer gegen denselben als Verteidiger von Papst Paul VI., der frühe Reich gegen den späten ... usw.

Wie sah nun insbesondere die Rezeption Wilhelm Reichs aus?

2

Reich steht zunächst in einer Reihe mit anderen Freud-Schülern, die je nach speziellem Bedürfnis auf der Liste der Wiederzubelebenden verzeichnet waren. Das große Interesse an der antiautoritären Erziehung und ihren Ursprüngen wurde durch Alexander S. Neills Buch über die *Erziehung in Summerhill*